

Schwimmunterricht

Autor(en): **Zoller, Albert**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **29 (1942)**

Heft 4

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-527057>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Frauen beirren zu lassen („Jes die Chind, müend die i dere Hitz eso schaffe, i chönnt das nöd!“), da haben wir nicht über das Vaterland geredet, aber für das Heimatland gewerkt. Wir wollten ein Glied sein im großen Hilfswerk für alle Volksgenossen und erinnerten uns oft an Thürers Vers: „Die alten Schweizer wurden nur zäh durch schwere Burden, in Nöten einig stark.“ Immer wieder versuchen wir, die Erlebnisse auf dem kleinen Stück Heimatboden auch mit der Geschichte der großen Heimat zu verbinden, die Geschichte des Hanfes wird in Verbindung mit dem Flachs auch zu einem Stück Kulturgeschichte der Heimat werden.

Von der Frühlingsarbeit bis zum letzten Herbst-Spatenstich erleben wir, wie viel Wundersames in der Natur vorgeht, erleben die Abhängigkeit des Geschöpfes vom Schöpfer, spüren ein Ahnen vom „Es werde —“ und erfassen einigermaßen, was der Volksmund an Lebensweisheit in Sprüche und Sprichwörter geprägt hat, zum Beispiel: „Ohne Fleiß — kein Preis!“ „In tausend Blumen steht die Liebeschrift geprägt:

Wie ist die Erde schön, wenn sie den Himmel trägt.

Wenn du Gott wolltest Dank für jede Freud' erst sagen,

Du fändest gar nicht Zeit, zu jammern und zu klagen!“

Und, was für unsere Kinder besonders zutrifft:

„Nicht das Wissen tut's,
sondern wissen etwas Gut's!“

„Dornen und Disteln stechen sehr,
Böse Zungen noch viel mehr.“

A n h a n g .

Die Gartenlektion („Der vier Tage alte Hanf und der vier Monate alte Hanf“, eine Vergleichung) findet ihre Fortsetzung (bis zur Spinnfähigkeit des Hanfes) im „Bau des Holzes“, anknüpfend an die Leitungsbahnen der Balsamine und des Hanfes. Daraus ergibt sich: Holzkonservierung, Holzverarbeitung, alte und neue handwerkliche Möbel, kitschige Möbel, Besuch einer Möbelschreinerei. In der Hauswirtschaft: Pflege und Reinigung von verschiedenen Holzarten.

H. S c h e r r e r .

Schwimmunterricht

Brütende Hitze lastet über dem Turnplatz. Die Turnstunde wird zur Schwitzkur, denn in großen Tropfen perlt der Schweiß. Gibt es da etwas Natürlicheres, als die Turnstunde ans Wasser zu verlegen?

Wir lernen schwimmen!

Einiges über die Methode des Schwimmunterrichts.

Jedes Kind hat eine gewisse Scheu vor dem Wasser. Beim einen läßt sie sich leicht und schnell überwinden, während andere sich nur sehr schwer an dieses fremde Element gewöhnen. Bevor das eigentliche Schwimmen gelehrt werden

kann, müssen wir die Angst vor dem Wasser beseitigen. Wir erreichen dies durch die G e w ö h n u n g s ü b u n g e n . Das Kind muß sich ungezwungen im Wasser bewegen, untertauchen und frei im Wasser liegen können; denn das Schwimmen setzt diese Fähigkeiten voraus.

Durch die Gewöhnungsübungen hat der Schüler tauchen gelernt. Die nächste Stufe der Schwimmausbildung besteht darin, die Schwimmbewegungen (die vorher als Trockenübungen gelernt wurden) beim Tauchen auszuführen. Der Schüler lernt dadurch, unter Wasser zu s c h w i m m e n . Das Unterwasserschwimmen ist die wichtige Zwischen-

stufe zwischen Gewöhnungsübungen und Ueberwasserschwimmen. Diese Methode hat den Vorteil, daß wir für den Schwimmunterricht keinen Schwimmgürtel brauchen. Der Schüler lernt, sich ganz auf den Auftrieb des Wasser zu verlassen. Während des Tauchens kann er seine ganze Aufmerksamkeit auf die Arm- und Beinbewegungen konzentrieren, da ja die Schwierigkeit des Atmens und nach Luft Schnappens wegfällt.

Nach und nach spielen die Bewegungen beim Schwimmen unter Wasser besser zusammen. Entsprechend steigert sich der Auftrieb. Und zu seinem Erstaunen merkt der Schüler bald, daß es ihm gelingt, die Nase einen Augenblick über Wasser zu erheben. Diese Augenblicke des Auftauchens lassen sich nach kurzer Zeit ausdehnen. Und nun schwimmt der Schüler richtig.

Zusammenstellung von Uebungen in methodischer Reihenfolge.

I. Gewöhnungsübungen.

A) Allgemeine Gewöhnungsübungen.

Wasser etwas über Hüfhtiefe.

1. Wir stehen im Wasser und tauchen das Gesicht unter. (Gewöhnung von Auge, Nase, Mund an den Wasserdruck.)
2. Wir tauchen den ganzen Kopf unter Wasser. (Gewöhnung der Ohren an den Wasserdruck.)
3. Wir kauern uns im Wasser nieder. Langsames Tiefergehen, zuerst bis zum Kinn, dann bis zum Mund, bis zu der Nase, bis zu den Augen.
4. Wir kauern uns im Wasser nieder, bis wir ganz unter Wasser sind. Im Wasser blasen wir die Luft hinaus. Dann strecken wir uns wieder und atmen ein. Mehrmaliges Hoch- und Tiefergehen mit ein- und ausatmen.

5. Spritzschlacht.

6. Eisenbahnfahrt. Wir stellen uns in einer Reihe hintereinander. Jeder faßt den vor ihm Stehenden an den Hüften. Der Zug fährt! Auf Pfiff beugen sich alle tief und gehen unter Wasser weiter: der Zug fährt durch einen Tunnel.

7. Wir beugen uns tief unter Wasser und berühren mit den Händen den Boden.

8. Der Lehrer wirft einige Steine ins Wasser; die Schüler suchen sie.

9. Wir springen vom Beckenrand ins Wasser (auf die Füße).

B) Schwimm-Vorübungen im Becken.

Die Trockenübungen (Turnschule 1927, Seite 243) wurden schon in den vorhergehenden Turnstunden gründlich eingeübt.

1. Stirnkreis. Zu zwei numerieren. Fassen der Hände.

a) Alle Einer: flach auf den Rücken liegen, Schwimmbewegung der Beine. Die Zweier bleiben stehen. Hände nicht los lassen! Dann Wechsel.

b) Alle Einer: flach auf den Bauch liegen. Gesicht unter Wasser. Beinbewegung. Dann Wechsel.

2. Je zwei und zwei fassen sich an den Händen. Einer liegt flach ins Wasser. (Gesicht unter Wasser.) Der andere zieht ihn vorwärts.

3. Gleiche Uebung. Schneller ziehen. Dann loslassen.

4. Erfühlen des Auftriebes bei vollgeatmeter Lunge. Kauern, Knie fassen. Das Wasser hebt uns.

Vor allen Tauchübungen: tief einatmen!

C) Schwimm-Vorübungen am Beckenrand.

1. Aufstützen der Hände auf dem Treppenabsatz. Der Körper liegt flach im Wasser. Einatmen. Eintauchen des Ge-

sichtes und ausatmen. Mehrmals wiederholen.

2. Aufstützen der Hände auf dem Trep-
penabsatz. Beinbewegung. Korrigieren
der Beinbewegung! Der Rumpf
muß gerade bleiben.

II. Schwimmen unter Wasser.

1. Hechtschießen (die Knaben nennen es
„Pfeil“) zum Beckenrand hin. Möglichst
lange gestreckt unter Wasser bleiben.
2. Hechtschießen vom Beckenrand weg.
Ausgangsstellung auf dem Boden des
Beckens ganz am Rande. Bei ängst-
lichen Schülern steht der Lehrer oder
ein Kamerad etwa 2—3 Meter vom
Rande weg und fängt sie an den Ar-
men auf.
3. Hechtschießen von der ersten Stufe des
Beckenrandes. Beim Abstoßen tief in
die Knie gehen! Verbinden mit Bein-
bewegung. Ängstlichen Schülern muß
noch Hilfe gestanden werden.
4. Hechtschießen von der zweiten Stufe
des Beckenrandes. Armbewegung.
Beine bleiben gestreckt.
5. Hechtschießen vom Beckenrand aus.
Ausgangsstellung über dem Wasser-
spiegel. Arm- und Beinbewegung.

III. Schwimmen über Wasser.

Der Schüler übt das Unterwasser-
schwimmen, bis das Zusammenspiel der
Arm- und Beinbewegungen erreicht ist
und es ihm gelingt, das Gesicht zeitweise
über Wasser zu heben. Ständige Kon-
trolle der Körperhaltung (Rumpf ge-
streckt, nicht einsacken!) und der Beinbe-
wegung! Nach und nach soll der Atem
richtig reguliert werden.

Albert Zoller.

Schweizer Schulfunk

Freitag, den 19. Juni, 10.20—10.50.
Paul Eipper erzählt! In diesen Tagen hat
Paul Eipper, der grosse Tierkenner und gefeierte Au-
tor so vieler Tierbücher (u. a. „Die gelbe Dogge
Senta“ und „Freund aller Tiere“) auf einer Vortrags-
reise unser Land besucht. In Bern haben ihm kürz-
lich an einem Nachmittag 1200 Kinder zugejubelt.
Der begnadete Schilderer, dessen Erzählkunst von
unnachahmlicher Frische und Unmittelbarkeit ist,
wird im Schulfunk zeigen, wie es ihm gelang, Mur-
meltiere, Biber und Elche zu belauschen und auf den
Film zu bannen.

Die Sendung ersetzt die auf später
verschobene von der „Calanda auf
hoher See“.

G.

Lehrerin und weibliche Erziehung

„E Guete . . .!“

Eine Zehnjährige rief es einer Lehrerin zu,
als sie diese mit einem kleinen Znünilbrot
ins Lehrerinnenzimmer treten sah. Es war
gewiss gut gemeint, aber dennoch empfand
man es als kleine Formlosigkeit, die sich die
Schülerin erlaubte. Jedenfalls aber war es
ein Zeichen von verlorengegangenem Takt-
gefühl, das in der Schule immer mehr zu
Tage tritt.

Item, der nachfolgende Artikel, der vor
kurzem im Organ des Club Hrotsvit stand,
fiel mir ein, und ich dachte, es sei
wohl angebracht, ihn auch in unserm Organ
einmal einer breiteren Leserschaft vorzuführen.
Es heisst dort:

„Gutes Benehmen — Lehrfach in der Türkei.

Einem Erlass des türkischen Unterrichtsmini-
steriums zufolge, wurde in sämtlichen türki-